

Erfahrungsbericht Oslo 2021/2022

Erasmussemester im Wintersemester 2021/2022 und Sommersemester 2022 an der Universität Oslo (Universitetet i Oslo)

Bewerbungsverfahren

Als ich mich nach kurzer Bedenkzeit auf Norwegen als mein Gastland festgelegt habe, begann auch schon der Bewerbungsprozess. Nachdem anfänglich alles doch etwas überwältigend wirkt, ist es sehr hilfreich sich an den ausgegebenen Checklisten zu orientieren, da der Prozess seitens der Uni Heidelberg klar strukturiert und somit gut ohne zusätzliche Hilfe zu bewältigen ist. Falls ein Sprachzertifikat erforderlich ist und man keines hat, kann man leicht und preiswert eines über das ZSL erwerben. Alles in allem war der bürokratische Aufwand weniger schlimm und kompliziert als erwartet. Sollten dennoch Fragen offenbleiben, findet man unter der angegebenen E-Mail-Adresse (erasmus@ipr.uni-heidelberg.de) schnelle und kompetente Hilfe. Bei positiver Rückmeldung erfolgt eine obligatorische Bewerbung in Oslo, welche ohne Probleme online erledigt werden kann.

Studium und Organisation

Die Learning Agreements (LA) können rechtzeitig gut ausgefüllt werden, da die Universität Oslo eine einfach zu findende Kursübersicht anbietet. Zum Ausfüllen der „LA“ kann ich nur sagen, dass es schlimmer als erhofft, aber besser als erwartet war. Natürlich nehmen solche Prozesse im Rahmen der Organisation eine gewisse Zeit in Anspruch, letztlich sind sie aber mit Geduld und vor allem durch genaues Lesen relativ simpel zu bewältigen. Die Kommunikation mit der Universität Oslo ist ebenfalls einfach und schnell. Ich selbst habe beispielsweise mein Learning Agreement jeweils zu Beginn der beiden Semester geändert und auch hier war der Ablauf sowohl mit Oslo als auch mit Heidelberg unkompliziert. Auch bei sonstigen Anliegen findet man in Oslo persönlich am Informationsschalter der Fakultät oder via E-Mail schnell Hilfe.

Letztlich habe ich pro Semester drei Jura Vorlesungen und einen Norwegischkurs besucht, was jeweils bei mir einem Umfang von 45 ECTS entsprechen hat. Das Angebot an Jura Kursen ist vielseitig und fast alle Kurse sind auf 10 ECTS ausgelegt. Pro Kurs gibt es meistens zwei Wochenstunden, so dass der Großteil der Arbeit in Eigenregie in der Bibliothek durch Abarbeitung der Reading-Lists erfolgt. Diese sind in der Regel leicht zu bewältigen, so dass sich der akademische Aufwand in Grenzen hält und noch viel Freizeit übrigbleibt. Obwohl Corona auch zeitweise in Norwegen ein Thema war, konnte man glücklicherweise alle Kurse in Präsenz besuchen, auch wenn sie parallel über Zoom digital zugänglich waren. Je nach Kurs gibt es zum Abschluss eine Klausur, die aufgrund der Corona-Situation bei uns eine Art Mini-Hausarbeit war, für welche man 24h Zeit hatte (in manchen Kursen auch zwischen 3 und 7 Tagen). Diese sind im Vergleich zu Deutschland leicht zu bestehen und die Durchfallquoten sehr niedrig bis nicht existent. Ich habe zwei Vorlesungen mit Schwerpunkt Seerecht, sowie eine Vorlesung zu „EU Competition Law“ besucht. Gerade die Seerechterskurse (Maritime Law) haben mir sehr gut gefallen und ich würde diese jederzeit wieder belegen. Oslogetypisch werden diese Kurse entweder auf Bachelor- oder Masterniveau angeboten, die sich meist nur anhand des Prüfungsstoffs und Prüfungsumfangs, nicht aber bezogen auf das akademische Niveau, unterscheiden. Dieses ist, zumindest in den von mir besuchten Kursen, im Vergleich zu Deutschland eher schwächer einzuordnen, da v.a. eine dogmatische Auseinandersetzung kaum stattfindet.

Wie erwähnt habe ich auch einen Norwegischkurs belegt. Hier bietet die Uni Oslo ein verschiedene Niveaus hinsichtlich bereits vorhandenem, bzw. zu erlernendem Wissen an, so dass jeder einen passenden Kurs findet. Ich hatte keine Vorkenntnisse und habe mich im ersten Semester für den intensiven 15 ECTS Kurs entschieden. Dabei muss man mit einem wöchentlichen Aufwand von mindestens 12 Stunden rechnen (6h in der Uni + 6h in der Bibliothek / zu Hause).

Auf diesen Kurs konnte ich im zweiten Semester aufbauen und einen weiteren 15 ECTS Kurs im zweiten Semester anhängen, so dass mein Norwegisch nun zwischen B1 und B2 liegt / liegen sollte. Für Deutsche ist

Norwegisch verhältnismäßig leicht zu lernen und (kleine) Fortschritte sind bereits nach ein paar Wochen bemerkbar, so dass erste Erfolgserlebnisse beim Kauf eines Kaffees oder an der Kasse eines Supermarktes gefeiert werden können. Jedem der ein ganzes Jahr in Norwegen studiert, würde ich einen Sprachkurs ans Herz legen (es muss nicht unbedingt der intensive Kurs sein). Aber auch ohne Sprachkenntnisse kommt man in Norwegen mit Englisch extrem gut aus, da fast jeder Norweger überdurchschnittlich gutes Englisch spricht.

Zu guter Letzt möchte ich in diesem Abschnitt auch noch auf die hervorragenden Lernmöglichkeiten in Oslo hinweisen. Die Universität ist technisch und digital um einiges weiter als Heidelberg. Gerade das hochmoderne Fakultätsgebäude (eröffnet 2020) bietet jedem Studenten ausreichend Platz und diverse Orte zum Lernen, so dass man auch nie Gefahr läuft, keinen Platz zu finden. Einzig gewöhnungsbedürftig ist der relativ hohe Sicherheitsstandard, da man zum Öffnen der meisten Räume seine ID-Card benötigt (unter Umständen sogar mit Eingabe einer persönlichen PIN). Gerade im alten Fakultätsgebäude, welches quasi in erster Reihe an der Prachtstraße Oslos in Blicknähe zum Schloss steht, hat dies aber den Vorteil, dass nicht plötzlich Touristen im Hörsaal stehen. Ein weiterer Vorteil ist, dass man wegen dieser ID-Cards die Gebäude und Lesesäle auch außerhalb der eigentlichen Öffnungszeiten aufsuchen kann.

Wohnen:

Auch wenn einem als internationaler Student in Oslo mittlerweile kein Wohnheimsplatz mehr garantiert wird, hat man faktisch einen Platz sicher, wenn man sich rechtzeitig bewirbt. So haben die meisten meiner Freunde, wie ich, in einem Wohnheim von SiO gewohnt. Für „Internationals“ bieten sich vor allem die Wohnheime in Kringsjå und in Sogn an und ich würde empfehlen, diese zu priorisieren. Ich habe in Sogn in einer voll ausgestatteten WG gewohnt, so dass ich quasi nur noch eine Bettdecke und einen Router mitnehmen musste. Ich würde mich auch jederzeit wieder für ein sogenanntes „fully-equipped-Zimmer“ entscheiden (monatlich lag die Miete bei ca. 500 €). Die Küche und das Bad habe ich mir mit sechs

Mitbewohnern geteilt, was erstaunlich gut funktioniert hat und ich hatte über das gesamte Jahr kaum Probleme. Allerdings war meine WG eine der saubereren in Sogn, es kann also auch anders laufen. Allerdings sind alle Wohnungen zum Einzug sehr sauber, da SiO diese zweimal im Jahr grundreinigt.

In Kringsjå kann man wiederum Glück haben, da es dort teilweise zum fast gleichen Preis ein eigenes Badezimmer im Zimmer gibt.

Beide Wohnheime haben einen Supermarkt vor Ort (Rema1000 und Kiwi), verfügen über mehrere Waschsäle und sind gut an den ÖPNV angebunden. Die U-Bahnstation „Ullevål“ ist ca. 10 min von Sogn entfernt und wird durch drei Linien bedient. Direkt neben dem Wohnheim gibt es auch eine Bushaltestelle, was aufgrund der hügeligen Lage angenehm ist. In etwas weniger als 30 Minuten schafft man es so bequem in die Innenstadt. In Kringsjå ist der Weg zur Metro deutlich kürzer, allerdings fährt hier nur eine Linie alle 15 Minuten und der Weg ist auch marginal länger. Während Kringsjå etwas malerischer am Sognsvann liegt, kann Sogn durch weniger monumental wirkende Wohnhäuser glänzen. Alles in allem kann man mit beiden Wohnheimen eigentlich nichts falsch machen und auch wenn manche Freunde im jeweils anderen Wohnheim wohnen sollten, liegen diese auch nur 5-10 Minuten auseinander, je nachdem ob man öffentlich fährt oder zu Fuß geht. Persönlich war ich sehr zufrieden in Sogn und würde mich auch jederzeit wieder für Sogn entscheiden.

Preise:

Das Leben in Oslo ist teuer, anders kann man es leider nicht sagen.

Selbst günstige Supermärkte / Discounter wie Rema1000 oder Kiwi sind preistechnisch über deutschen Märkten wie Rewe und Edeka anzusiedeln. Mit ein paar Tricks kann man auch Geld sparen, so ist der Kauf von Lebensmitteln im Stadtteil Grønland wesentlich günstiger als bei den großen Supermarktketten.

Auch Lehrbücher sind teuer, aber hier gibt es meist einen günstigen Zweitmarkt über Facebookgruppen oder auch einfach Bücher zum Leihen in den Fakultätsbibliotheken.

Abgesehen von Alkohol und Reisen muss man allerdings in Oslo nicht viel Geld für die Freizeitgestaltung ausgeben (siehe weiter unten), da wahnsinnig viel in der Natur unternommen werden, aber auch viele Kulturangebote für Studenten gratis, bzw. stark vergünstigt sind.

Leben und Freizeitangebot

Oslo ist nicht umsonst eine der lebenswertesten Städte weltweit. Zum Glück hatte ich mich für ein ganzes Jahr entschieden, so dass ich die Vorzüge aller Jahreszeiten voll ausreizen konnte. Als ich im August ankam hatten wir noch einen langen und wunderbaren Spätsommer, der einem das Schwimmen in einem der zahlreichen Seen um Oslo oder im Meer ermöglichte. Hier bot es sich vor allem an, das Schwimmen mit einer kleinen Bootsfahrt auf eine der zahlreich im Oslofjord vorgelagerten Inseln zu verknüpfen (Diese Fähren sind übrigens im ÖPNV-Monatsticket inklusive, welches ca. 50 € monatlich kostet). Weiterhin sind kleine Wanderausflüge in den Wäldern rund um Oslo hervorragend, um ein wenig mit der norwegischen Natur vertraut zu werden.

Im Winter sind die Tage natürlich kürzer als in Deutschland, aber es ist dennoch gut aushaltbar. Rund um den Sognsvann gibt es viele beleuchtete Wege und er ist auch ein ausgezeichnete Startpunkt, um die Wälder auf Langlaufski zu erkundigen. Bei BUA kann man sich kostenlos Skier für den klassischen Stil ausleihen, muss diese nach ca. einer Woche aber abgeben (BUA bietet auch sonst viele Sachen von Wanderausrüstung über Campingzelte und vielem mehr gratis zur Ausleihe an). SiO bietet im Rahmen des eigenen Fitnessstudios Athletica an, klassische Ski für die gesamte Saison für einmalig ca. 60 € auszuleihen. Wer gerne öfter Langlaufen geht, sollte dort unbedingt zuschlagen. Ich habe mich trotz des guten Angebots für den Kauf von Skiern entschieden, da ich unbedingt „Skaten“ wollte und es hierfür leider keine guten Leihmöglichkeiten gab. Dennoch bereue ich es nicht, da ich im Winter wirklich oft auf den Loipen in und um Oslo unterwegs war und sogar ein paar Runden auf der weltberühmten Anlage um den Holmenkollen drehen konnte. Unbedingt zum norwegischen

Winter gehört ebenfalls ein Saunabesuch mit anschließendem Sprung in den eiskalten Oslofjord.

Ehe man sich jedoch versieht, ist es auch schon wieder Frühling und die Tage werden schnell immer länger, bis es dann ab Ende Mai nicht mehr richtig dunkel wird. Diese Tage haben meine Freunde und ich oft mit langen Grillabenden am Sognsvann oder auf einer schönen Halbinsel namens Bygdøy genutzt. Gerade das zweite Semester ging dabei wesentlich schneller vorbei als das erste Semester, obwohl ich im Zweiten zwei Monate länger in Norwegen war als im Ersten. In der Innenstadt gibt es auch ein gutes Nachtleben, das allerdings überall um 3 Uhr morgens beendet ist. Die Preise sind zwar oslotypisch sehr hoch, allerdings gibt es viele eintrittsfreie Clubs, so dass es sich ein wenig ausgleicht. Gerade unter „Internationals“ ist die Partybereitschaft sehr hoch und so sieht man in den gängigen Clubs unter der Woche und am Wochenende viele bekannte Gesichter.

Zusammenfassend hatte ich in Oslo ein sehr sportliches und glückliches Jahr und kann es gerade auch wegen der großartigen Freizeitmöglichkeiten wärmstens empfehlen.

Reisen:

Wer in Oslo lebt, muss natürlich auch Norwegen und Skandinavien bereisen. Vom Osloer Flughafen findet man günstige Flüge nach quasi überall im Norden Europas (Norwegian, Flyr und SAS bieten vergünstigte Tickets für junge Leute). Man kann Teile des Landes auch mit dem Zug bereisen, allerdings sind die Preise oft deutlich höher und die Reisezeiten deutlich länger. Dafür wird man jedoch mit einem teils atemberaubenden Blick in die norwegische Landschaft belohnt. Gerade eine Zugfahrt von Bergen nach Oslo (oder umgekehrt) kann ich nur empfehlen. Ebenfalls sollte man sich in großen Gruppen zusammenschließen und kann so bei Buchungen von Ferienhäusern / Airbnbs gutes Geld sparen.

Empfehlenswert sind eigentlich alle größeren Städte, wie Tromsø, Trondheim und Bergen, aber auch viele weitere kleinere Städtchen, um Wanderungen / Ausflüge zu unternehmen.

Fazit:

Ohne große Umschweife kann ich sagen, dass mein Auslandsjahr in Norwegen eines der besten Jahre meines Lebens war und ich mich jederzeit wieder für ein solches in Oslo entschließen würde. Die vielen Vorteile überwiegen bei weitem den eigentlich einzigen kleinen Nachteil, das hohe Preisniveau, aber auch hier gibt es seit 2022 eine wesentlich höhere finanzielle Unterstützung durch die EU, so dass dieser Nachteil nicht zu sehr ins Gewicht fallen dürfte.

Bei Fragen schreibt mir gerne: luca.ecke@yahoo.com